



NFP 52

Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel

Newsletter 2 • April 2004
www.nfp52.ch

EDITORIAL



Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello
Präsidentin der Leitungsgruppe
des NFP 52

Das Thema Generationenbeziehungen hat vor dem Hintergrund der gegenwärtig stattfindenden demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen eine vordringliche Aktualität und Brisanz erhalten. Die längere Lebensdauer bei gleichzeitigem Geburtenrückgang hat zu einer grundlegenden Veränderung der intergenerationellen Verhältnisse geführt. Obwohl diese Veränderungen absehbar waren, wurden sie von der breiten Öffentlichkeit, aber auch von den Sozialwissenschaften, lange – zu lange – nicht wahrgenommen bzw. verdrängt. Nun sieht sich vor allem die Sozialpolitik unter Handlungsdruck: Der Generationenvertrag scheint ernsthaft in Gefahr zu sein. In den Medien werden in diesem Zusammenhang gerne jene zwei Altersgruppen gegeneinander ausgespielt, welchen unsere Gesellschaft die Partizipation mit Vorliebe entweder vorenthält oder streitig macht – Kindern und Jugendlichen und alten Menschen (Beispiel: Altersvorsorge contra Kinderzulagen). Das Problem verschärft sich um so mehr, als dass (Vor-)Urteile auf der Basis von ungesichertem Wissen gefällt werden – und dies ist der Nährboden für Konflikte. Generationenbeziehungen sind indes kompliziert – sie können harmonisch, konfliktuell und/oder ambivalent sein – aus diesem Grunde bringen uns Simplifizierungen hier nicht weiter. Im NFP 52 wird die intergenerationelle Perspektive systematisch in allen Forschungsprojekten berücksichtigt.



Fotos: Claude Giger, Basel

SCHWERPUNKT

Über die Kompatibilität der Generationen

Buchstabenchaos, Generationenkrieg und Sozialvertrag

Im übertragenen Sinn wird der Begriff «Generation» auf deutlich unterscheidbare Entwicklungsstufen technischer Geräte angewandt. Wer sich schon einmal abmühte, eine auf einem neuen Computer erstellte Datei auf einem alten Gerät zu lesen, weiss nachher meist eines: unterschiedliche Computergenerationen sind nicht kompatibel. Gewöhnlich wird mit dem Begriff aber die Stellung innerhalb der Familie definiert. Bis fast dreissig gehört man zu den Kindern, den Jungen. Wer älter als sechzig ist, gehört der Generation der Grosseltern an, welche sich aus dem Berufsleben zurückzieht und von der Rente lebt. Im Sandwich dazwischen liegt – finanziell verantwortlich für die beiden anderen – die mittlere Generation.

Als «Generationenvertrag» bezeichnete man seit der Einführung der AHV die solidarische finanzielle Unterstützung der nicht mehr erwerbstätigen Menschen. Heute wird dieser

ungeschriebene Vertrag zunehmend in Frage gestellt. Zum einen aufgrund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung, aber auch weil sich die Grenzen zwischen den Generationen zunehmend verwischen. Plakatig gesagt finden die Tätigkeiten «Lernen, Leben, Liegen» in allen Generationen statt und können nicht ausschliesslich einer einzigen zugeordnet werden. Bereits taucht bedrohlich das Wort «Generationenkrieg» auf, zum Beispiel als letzten Sommer in Deutschland heftig diskutiert wurde, ob es eine Altersgrenze geben soll für den Ersatz von Hüftgelenken. Metaphorisch führt einem auch das Buchstabenchaos der nicht kompatiblen Computerdateien vor Augen, was passieren kann, wenn dem Austausch zwischen den Generationen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das NFP 52 nimmt eine ganze Reihe von Fragen aus diesem aktuellen gesellschaftlichen Konfliktfeld auf.

Fortsetzung von Seite 1

Die Forschungsergebnisse werden Licht in die Sache bringen können – und eine gesicherte Basis für anstehende Entscheidungen liefern.

Zwischenzeitlich ist auch die Zweitauschreibung von Forschungsprojekten zu den Themen Kindesrechten, psychosoziale Gesundheit und Partizipation erfolgt. 36 Gesuche mit einem Gesamtbetrag über Fr. 7,7 Mio wurden eingereicht – 1,3 Mio stehen zur Verfügung. Die Leitungsgruppe hat auch bei dieser zweiten Ausschreibungsrunde viel Sorgfalt walten lassen – mit Unterstützung von internationalen Experten hat sie drei Projekte ausgewählt (s. Kasten) und ist zuversichtlich, dass hiermit die Forschungslücken im Sinne des Ausführungsplanes des NFP52 geschlossen werden können.



«Die älteren Leute bestimmten die Vergangenheit, die jungen Leute sind die Zukunft; zusammen sind sie die Gegenwart und bereiten die Zukunft vor. Ihre gegenseitige Beziehung muss vertieft und analysiert werden. Forschungsvorhaben zu den intergenerationellen Beziehungen sind da sehr willkommen. Sie müssen dazu beitragen, unsere Gesellschaft zu verbessern und die sozialen Probleme, die sich am Horizont abzeichnen, so zu lösen, dass die Würde aller Mitglieder unserer Gesellschaft respektiert wird.»

Maria Spiga, Generalsekretärin, Associazione Ticinese Terza Età ATTE



Fortsetzung von Seite 1

Die intergenerationelle Perspektive ist für alle Projekte des NFP eine wichtige Leitlinie. Stellvertretend für alle Projekte werden einige Projekte unter diesem Gesichtspunkt vorgestellt: Eine Grundlage bildet die Arbeit von Jürgen Oelkers, Zürich, der anhand von pädagogischen und literarischen Zeitschriften, von Lesebüchern, Bildern und Debatten im Parlament erforscht, wie sich die Vorstellungen über Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen zwischen 1830 und 2000 verändert haben. Wie die Werte von Grosseltern an Kinder weitergegeben werden, untersucht Fritz Oser, Freiburg. Auch bei der Arbeit von François Höpflinger, Zürich, stehen die Beziehungen von Kindern und Jugendlichen zu ihren Grosseltern im Zentrum.

Andere Studien untersuchen die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern. Zum Beispiel analysiert Philippe Wanner, Neuenburg, die Lebensläufe von Kindern und ihren Familien. Drei Professoren der Theologischen Fakultät in Bern untersuchen, wie sich Rituale innerhalb der Familien entwickeln. Besonderes Augenmerk richtet sich auf die Situation der Kinder aus Migrantenfamilien. Ihren Übergang zum Erwachsenenalter erforschen Rosita Fibbi, Neuenburg, und Claude Bolzman, Genf. Wie sich junge Zugewanderte der zweiten Generation in Schule und Arbeitsmarkt integrieren, untersucht Regina T. Riphahn, Basel.

Erklärtes Ziel zu Beginn des Programms war es, dass die Forschungsarbeiten Fragen der Kinder- und Jugendpolitik mit den Anliegen einer aktuellen Familien- und Sozialpolitik sinnvoll verknüpfen. Die Resultate sollen letztlich dazu beitragen, eine realistische, zeitgemässe Form eines Generationenvertrages zu definieren, der sich vielleicht – wie Sozialethiker Hans Ruh dies postuliert – in einen Sozialvertrag wandelt.

15 Jahre UN-Kinderrechtskonvention: Forschung für die Rechte des Kindes

Eher als Objekte denn als Subjekte wurden Kinder in Europa in den vergangenen zwei Jahrhunderten behandelt – als eine Art kostbare Besitztümer, welche die Familien zwar pflegten, schützten und ausbilden liessen, die sich aber selbstverständlich dem Willen der Erwachsenen unterzuordnen hatten.

Dieses Bild der Kindheit hat sich gewandelt. Zunehmend werden Kinder als eigenständige Individuen wahrgenommen. Man gesteht ihnen nicht nur das Recht auf besonderen Schutz und auf eine Ausbildung zu, sondern auch auf ihre eigene Meinung. 1989 wurde von der UNO ein Vertragswerk verabschiedet, das in 54 Artikeln die Rechte des Kindes festschreibt. Die der Konvention beigetretenen Staaten sind verpflichtet, sich aktiv für das Wohl ihrer Kinder von 0-18 Jahren einzusetzen. 1997 trat die Konvention – mit fünf Vorbehalten – in der Schweiz in Kraft.

Drei Jahre später legte der Bund seinen ersten Bericht über die Situation der Kinder in der Schweiz vor, ergänzt durch einen Schattenbericht von 46 Nichtregierungs-Organisationen. Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes empfahl in seinem Kommentar dazu ausdrücklich, «... für alle Bereiche der Konvention umfassende Datenerhebungen vorzunehmen. ... Die Daten sollen zur Über-



prüfung der Fortschritte und zur Entwicklung politischer Programme zur Umsetzung der Konvention verwendet werden.»

Es hatte sich bei der Erstellung des Berichtes gezeigt, dass die Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz nur lückenhaft dokumentiert sind. Es fehlt ausgerechnet dort an verlässlichen, systematisch erhobenen Daten, wo die Kinderrechte am häufigsten verletzt werden – bei armen Kindern, Kindern ausländischer Herkunft oder Jugendlichen im Strafvollzug. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Resultate lokaler, kantonaler oder regionaler Studien, die teilweise vorliegen, nur beschränkt miteinander verglichen werden

können oder vorhandenes Datenmaterial nicht vollständig ausgewertet worden ist.

Die Arbeiten des NFP 52 werden einige dieser Mängel beheben. Sie können als Grundlage dienen, die Situation von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Zudem beziehen manche Forschende Interviews mit Kindern direkt in ihre Arbeit ein. Werden diese Beiträge der Kinder in den Resultaten entsprechend gewichtet, wird dadurch ein weiteres vom UN-Ausschuss beanstandetes Recht der Konvention verwirklicht – das «Recht des Kindes, seine Meinung zu allen seine Person betreffenden Fragen oder Verfahren zu äussern und gewiss zu sein, dass diese Meinung auch mitberücksichtigt wird» (Artikel 12).

Projekte aus der zweiten Ausschreibung

Der Forschungsrat hat an seiner Sitzung vom 16. März 2004 die Durchführung folgender Projekte bewilligt:

Geordnet nach den Modulen:

Verantwortliche Gesuchsteller und weitere Gesuchsteller (*)

Modul

Juristische und ökonomische Aspekte

Kinder und Scheidung – Der Einfluss der Rechtspraxis auf familiäre Übergänge

Andrea Büchler, Prof. Dr., Rechtswissenschaftliches Institut, Universität Zürich Tel. 044 634 48 46, andrea.buechler@rwi.unizh.ch

Adelheid Elsbeth Simoni*, Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich

Modul

Psycho-soziale Gesundheit

Elterliche Erziehungsstile und Eltern-Kind-Beziehungen: Ihr Einfluss auf die Gesundheit der Kinder und ihr Wandel im Laufe der Zeit. Eine wiederholte Querschnittsbefragung bei 20-Jährigen

Felix Gutzwiller, Prof. Dr., Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich
Tel. 044 634 46 10, gutzwill@ifspm.unizh.ch

Konzepte psychischer Gesundheit und Zugang zur öffentlichen Versorgung aus der Perspektive von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien

Christoph Käppler, Dr., Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universität Zürich
Tel. 043 499 26 26, kaeppler@kjpd.unizh.ch

Beat Mohler*, Dr., Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universität Zürich



«In der Schweiz erweist sich die Datenlage zur Situation von Kindern und Jugendlichen gesamthaft als lückenhaft und unsystematisch. Dies erlaubt es kaum, Aussagen über echte Fortschritte zugunsten der Kinder in der Schweiz zu machen. Ich erhoffe mir hier von den Projekten des NFP 52 echte Fortschritte.»

Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin,
Generalsekretärin Pro Familia Schweiz



SERVICE

Veranstaltungen

17. September 2004
Hochkommissariat für Menschenrechte, Genf

Diskussion über Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit

Häufig herrscht der Glaube vor, dass kleine Kinder lediglich Träger von Schutzrechten sind, während Förder- und Beteiligungsrechte aussen vor bleiben. Der «Tag allgemeiner Diskussion» ist eine öffentliche Veranstaltung für Regierungsvertreterinnen und Vertreter und fachkundige Einzelpersonen.

Info: UN High Commissioner für Human Rights,
Tel. 022 /917 9301.

<http://www.unhchr.ch/html/menu2/6/crc/>

21./22. Oktober 2004, Kongresshaus Biel
Bieler Tagung der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen:

Hier und Jetzt. Freiraum und freie Zeit für Kinder und Jugendliche

Inputs von schweizerischen und internationalen Fachleuten sowie Workshops über Freiraum und unverplante Zeit für Kinder und Jugendliche.

Informationen: ekkj-cfej@bak.admin.ch

Detailprogramm ab August 2004 unter
www.kultur-schweiz.admin.ch

Aus- und Weiterbildungsangebot

Nachdiplomkurs HSA Luzern

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Um die gesellschaftliche und politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen tatkräftig zu unterstützen und zu fördern, haben die Eidgenössische Kommission für Jugendfragen zusammen mit der HSA Luzern diesen Nachdiplomkurs konzipiert. Der Studiengang soll das nötige Wissen und Know-how vermitteln, um die Teilnehmenden zu befähigen, Kinder und Jugendliche wirkungsvoll in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Der Kurs umfasst insgesamt 24 Kurstage.

Start: Juni 2004.

Kosten für den Nachdiplomkurs: Fr. 6500.–

Bei Interesse fragen Sie uns an:

Chantal Frey, Tel. 041 367 48 64, chfrey@hsa.fhz.ch

Hochschule für Soziale Arbeit Luzern,
Werftstr. 1, Postfach 3252, 6002 Luzern

Executive Master on Children's Rights 2005–2006

Institut Universitaire Kurt Bösch, Sion and University of Fribourg

The Executive Master on Children's Rights is a part-time two-year postgraduate programme that combines residential teaching and distant learning. The overall objective of the Executive Master is to acquire extended and specialised knowledge on children's rights.

Language: English, Next training period: 2005–2006 (Beginning in February 2005), Deadline for application: June 15th, 2004

Institut Universitaire Kurt Bösch, Executive Master on Children's Rights, P.O. Box 4176, 1950 Sion 4

Contact: Sarah Bruchez, Programme Secretary,

Tel. 027 205 73 00, Fax 027 205 73 01,

E-Mail: emcr@iukb.ch, www.iukb.ch

Publikationen aus Forschung und Praxis

Les relations entre les générations. Petit glossaire.

Jean-Pierre Fragnière,

Editions Réalités sociales, Lausanne, 2004

Warum Familienpolitik? Argumente und Thesen zu ihrer Begründung

Kurt Lüscher, Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF (Hrsg.) Bern, 2003

Vertrieb: BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern

Tel. 031 325 50 50, Fax 031 325 50 58

<http://www.bundespublikationen.ch>

Bestell-Nr.: 301.605 d, Preis: Fr. 10.–

Die zweite Generation: Etablierte oder Aussenseiter? Biographien von Jugendlichen ausländischer Herkunft

Anne Juhasz, Eva Mey, 1. Aufl., Wiesbaden: Westdt. Verl., 2003. 359 S. (Studien zur Sozialwissenschaft),

ISBN 3-531-14101-5

Partizipation von Jugendlichen in der Technikfolgeabschätzung

Was sind für Jugendliche und junge Erwachsene besonders heikle Punkte bei der Forschung am Menschen? Diese Frage diskutierten Ende 2003 rund sechzig Jugendliche im Alter zwischen 18 und 23 Jahren in Biel, Lugano und Zürich. Ziel der erstmals durchgeführten PubliTalk Veranstaltungen ist es, gezielt die Meinung von Jugendlichen zur Forschung am Menschen zu erfassen.

Bestellung des Berichts (deutsch, französisch oder italienisch) unter: <http://www.ta-swiss.ch>

Call for Papers

Das Departement für Erziehungswissenschaften der Universität Fribourg führt in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF) vom 2. bis 4. September 2004 eine Konferenz zum Thema «Jugend und Politik – zwei getrennte Welten?» durch.

Vorschläge für Präsentationen sollten sich auf die folgenden acht Schwerpunkte erstrecken:

- Politisches Wissen und Demokratieverständnis
- Geschichtsbewusstsein und nationale Identität
- Geschichte und Politik im Schulunterricht
- Partizipation und soziales Lernen
- Migration, Minderheiten und interkulturelle Beziehungen
- Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus
- Neue Wege der Jugend- und Bildungspolitik
- Jugend in Europa

Vorschläge für Präsentationen sollten in Form einer Zusammenfassung von maximal 500 Wörtern unterbreitet werden. Dieser Abstract muss dem Tagungskomitee bis 31. Mai 2004 vorliegen.

Kontakt: jup2004@unifr.ch

Zusätzliche Informationen zum Kongress, Links und Online-Anmeldung unter:

<http://www.unifr.ch/pedg/jup>

IMPRESSUM

Newsletter zum Nationalen Forschungsprogramm 52 Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel, Nr. 2, April 2004

Herausgeberin:

Leitungsgruppe des NFP 52
Schweizerischer Nationalfonds
Wildhainweg 20, 3001 Bern
www.nfp52.ch

Redaktion und Bestellungen:

Dominik Büchel, Umsetzungsbeauftragter NFP 52
c/o advocacy ag, Glockengasse 7, 4051 Basel
E-Mail: buechel@advocacy.ch

Mitarbeit: Blanca Steinmann (kinag pressebüro)

Gestaltung: VischerVettiger Basel

Druck: Gremper Druck Basel